

Der arme Schuh

Niemand fragt nach dem Schuh, ob er die Füße will
Doch er ist tapfer und hält still.
So muss er mit allen Mauken leben
Auch wenn sich vor Duft die Sohlen heben
Er duldet all die Fusselzehen
Was bleibt ihm, als mit ihnen mitzugehen

Wenn es drückt, hört man die Füße leiden
Doch der Schuh, der bleibt bescheiden
Und die Ferse seufzt beim Blasenlaufen
Aber der Schuh muss doch die Suppe saufen
Was, wenn die Senkel zu eng gebunden
Dann schreit das Überbein für Stunden

Der arme, arme Schuh
Er kommt ganz einfach nicht zu Ruh
Zum Hüpfen, Laufen, Springen
Muss man ihm weder bitten noch bezwingen
Sieht er es doch als seine Pflicht
Für Fuß und Bein das Gleichgewicht

Er trabt durch Schnee, durch Match und Laub
Durch Hundekacke und durch Staub
Er lässt sich treten und sich schmeißen
Lässt manches Riemchen sich zerreißen
Tölen beißen, Steine kratzen
Man lacht und spottet ihm mit Fratzen

Gerade neu ist er der Star
Nützlich, schmückend, wunderbar
Wenig später durch Gewalt
Nur noch abgelatscht und alt
Falten tief im Laufschritt
Schief und Krumm der Hintertritt

Selbst der Flur wird mehr geputzt
Obwohl er stets doch viel genutzt
Ist man ihn zu Pflegen viel zu satt
Bald schon ein neues Paar im Kopfe hat
Seinen Anblick ist man leid
Noch kurz zuvor schien er ein Freund

Der Abenteuer wenig Dank
Braucht man mehr Platz im Kleiderschrank
Samt Hose, Hemd und Frack
Liegt er zerwühlt im Kleidersack
Das ist das End, nun hat er Ruh
Der arme, kurz geliebte SCHUH!

